Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 10 (1903)

Heft: 44

**Artikel:** Eine Schule tiefster Vergangenheit

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-540066

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## \* Eine Schule tiefster Vergangenheit.

Selten eröffnet sich dem Archäologen ein so unmittelbarer Einblick in das Leben einer fernen Bergangenheit, wie bies bei ben Ausgrabungen ber Fall ift, bie ber P. Vincent Scheil in ber babylonischen Statt Seapar unternommen bat, und über die in den Beröffentlichungen des französischen archäologischen Instituts von Raico ein umfassender Berickt vorliegt. Die interessanteste Entbedung war eine Coule mit ihrem gangen Inventar, bas über ben Gang bes Unterrichts lehrreichen Aufschluß gibt. Die tleine Statt Sippara, wie fie zur Zeit ihrer Blüte hieß, die zum Unterschied von anderen, weniger berühmten Sippara das Sippara der Ebene oder der Sonne genannt wurde, maß in ihrem Umfang nur 1300 zu 800 Meter; sie war aber von weit ausgebreiteten Vorstädten umgeben, die ihren Flächeninhalt verbreifacten. Jest findet man bort, wo Sippara gelegen hat, an der Oberfläcke nur einen Erdhügel, der nit Scherben bejät ift; aber sobald die obere Schickt durchdrungen mar, zeichneten fich ziemlich gut erhaltene Mauerftücke und tie Ueberrefte von Häufern ober öffentlichen Gebäuden mit einem Teil ihres alten Inhalts ab. Im Auftrage ber türtischen Regierung hat P. Scheil ein ganzes Stattviertel freigelegt, und seine Funde haben genug Dokumente zutage gefördert, daß man barnach bas allgemeine Aussehen und bas private und öffentliche Leben seiner Ginwohner rekonstruieren kann. Dabei hat er auch die Gelehotenschule und das Unterrichts= material mit den Arbeiten ber Schüler entbeckt. Es war ein fleines Haus, bas in einem volfreichen Viertel faft bem Tempel gegenüber lag. hier fand P. Scheit Statuetten und Täfelden. Auf einem entzifferte er ein Lob des Berufes des Schreibers: Wer sich in ber Schule ber Schriften auszeichnet, mird wie bie Sonne glänzen! Die Mauern waren noch vier Meter hoch. Das Gaus ent. hielt sieben Gemächer; in einem fand man in der Bohe bes Bobens in einem Wintel, ber burch eine Scheibewand aus gebrannten Ziegeln abgeschloffen war, eine regelmäßig geordnete ungeheuere Masse Täfelchen. Sie waren leider nicht im Dfen gewesen, so daß die Oberflächen teils verwischt waren, teils fo aneinanderklebten, daß bei ihrer Trennung die Schrift fast gang zerstört murde. Biele waren aber, als man fie aus ihrem Berfted zog, noch intatt mit ihrer Schrift; sie enthielten sumerische Hymnen in der attesten Sprache Babyloniens, metrologische Liften, Fibeln, Worterbücker, Rechenaufgaben, Kontrafte. diesen hatte ein Teil zu Vorlagen gedient; sie waren leicht kenntlich an der Feftigfeit und Alarheit der Schriftzeichen. Die anderen waren Schülerabichriften. Sie waren zu llebungen in ber Rlaffe gebraudt worden, und hatten einzelne Phrasen, Listen von Zeichen oder Worten und nur sellen vollständige Texte. Man sieht im Geiste die Kinder oder Jünglinge, die vor 4000 Jahren mit ihrem Stilett aus Colz, Bein ober Rupfer gemissenhaft jeden Strich in den noch frischen Ton einschneiten und halblaut die Bedeutung ber Zeichen wiederholen. War bie eine Seite bedectt, fo wird gur Bollendung ber Aufgabe die Rückfeite beschrieben. Der Lehrer lieft, verbeffert zwischen ben Zeilen bie schlechten Zeichen ober laßt das Täfelchen noch einmal machen. Gin Gehülfe oder der Schüler felbst fratt mit einem Spatel die obere Schidt ab und vermischt den Text; P. Scheil hat an mehr als einer Stelle tie Spuren bes Spatels entbeckt. Dasselbe Material konnte so für mehrere Generationen bienen. Es scheint, daß man in diese Schülertäfelchen etwas mischte, um fie geschnieidig zu erhalten; fie haben eine besondere blaue metallische Farbung. Alle Texte, Die ein Datum trugen, maren mit Ramen des babylonischen Königs Cammurabi gezeichnet. P. Scheil konnte bas Programm ber Lese= und Schreibturse wiederherstellen, bas bort befolgt wurde. Die Buchstaben setzten sich nicht nur aus einer manchmal außerorbentlich großen Anzahl von geradenen Linien und regelmäßig angerrdneten Hatchen in

allen Richtungen zusammen, sondern fie hatten meist auch mindestens ein halbes Dugend verschiedene Bedeutungen, je nach den verschiedenen Kombinationen. Der Schüler mußte erst alle Formen aufnehmen, dann alle Bedeutungen, wenn fie vereinigt standen, bevor es ihm gelingen konnte, eine einzige Linie von den gabl= losen Formen zu entziffern. Nur durch Abschreiben und immer wieder Abschreiben, wobei er vom Einfachen zum Zusammengesetzen fortschritt, konnte er zu einem Ergebnis gelangen. Die Zeichen vom felben Urfprung maren in Gruppen geordnet, beren Sinn und Bildung der Lehrer erklärte, und die Gruppen waren nach Regeln verknüpft, deren Sinn nicht immer verständlich wird. Nach wohen- oder monatelangen Bemühungen murbe zum Lesen von Gruppen von zwei oder drei Zeichen geschritten, die man wiederholte, gleichviel ob die Zufammenftellung einen Sinn hatte ober nicht. Abermals nach Wochen und Monaten fonnte man zu ben Bildzeichen oder Gagen übergeben, die dem Schüler zum Berftand iff ber einfachsten religiosen ober juristischen Texte helfen konnten. Zu diesem Zweck waren eine Reite von Gebeten, Kontrakten und Gesetzen analyfiert und gleichsam auseinander genommen worden, und man hatte bie ersten Clemente in Reihen angeordnet: Die Gruppen, Die die Namen berselben Gottheit ausdrückten; Reiten von Hauptwörtern in der Gingahl, Mehrzahl, männlichen, weiblichen Geschlechts, allein oder mit dem Poffeffivpronomen; tonjugierte Berba mit allen Beranderungen; ganze kleine Sate als Formeln bes Lobes, ber Begrüßung, des Gebets, des Mitleids, der Huld, gerichtliche und geschäftliche Redensarten. Arithmetit und Geometrie standen neben Schreiben und Stilübungen. Sehr schöne forgfältig beschriebene Täfelden tragen die Nomenklatur der Maße und Gewichte, die Einheiten mit ihren Bickfachen oder ihren Teilen . . . Die Frauen erhielten bisweilen dieselbe Art der Bildung wie bie Manner. P. Scheil hat in ben Ruinen einen Kontratt gefunden, ber von einem weiblichen Schreiber, namens Amatbaon, redigiert worden ift: doch ift dies der einzige Fall.

# Fortbildungskurs für Liblische Geschichte in Bütschwil.

(20., 21., 22. Oftober.)

Bu obigem Kurje hatten sich nahezu sämtliche katholische Lehrer und Lehrer= innen des Toggenburg (zirka 55) und eine Zahl hochw. Geistlite eingefunden. Wie bereits angefündet, hatten hochw. Domdekan Dr. Ruegg und Lehrer Beng in Marbach die Leitung übernommen. Statt einer langeren Berichterstattung könnte man füglich auf den Bericht über den Kurs im Rheintal (vide Pädag. Blätter No. 21 a. c.) verweisen; die beiden Kurse glichen einander in ihren Zielen und in der Art der Durchführung. Aber es wäre doch undankbar, wollte man die geleistete Arbeit nicht etwas naber darftellen, wenigstens in den allgemeinen Umrissen und in einigen vom Altstätter Kurs abweichenden Punkten. Sochw. Dombekan Dr. Rüegg hielt nicht nur Ratechesen über ben fünften Glaubensartifel und über die Gnade, sondern zur Eröffnung des Kurses auch einen Vortrag über das "Buch der Bücher", über das Studium ter biblischen Geschichte und überbrachte den Gruß und den Segen des hochwürdigften Diözesanbischofs; in einem zweiten Vortrag führte er ben Wert und die Würde des Rindes vor und zwar anhand von Aussprüchen des göttlichen Freundes und Fürsprechers der Kinder. Bun Schluffe fprach er feine Bufriedenheit über ben Berlauf des Kurses aus, erläuterte den neuen Stoffverteilungsplan für biblische Geschichte, mit ber Tendenz "das fann ich, das foll ich, das will ich". Die ruhige und doch so treffende Art ber Vorträge machte einen tiefen Gindruck auf alle Zuhörer.